

Die Gefahren einer „gesunden“ Lebensweise

Paradox: Patienten tun – vermeintlich – etwas Gutes für ihre Gesundheit und „belohnen“ sich dann, indem sie riskantes Verhalten verstärken.

— Wissenschaftler aus Taiwan haben 74 Rauchern in einem Crossover-Versuch einmal vermeintlich „gesunde“ Nahrungsergänzungstoffe oder aber Placebos gegeben. Tatsächlich waren beide Mittel inerte Placebos. Der Trick bestand lediglich darin, dass die Probanden einmal glauben, ihrer Gesundheit etwas Gutes zu tun, während sie das natürlich während der offenen Placebo-Phase nicht annehmen konnten.



„Gesund“ kann durchaus schädliche Folgen haben.

© Gina Sanders / fotolia.com

Die Forscher ermittelten sodann die Anzahl der Zigaretten, die ihre Versuchsteilnehmer während beider Phasen rauchten. In dem Zeitraum, in dem die Probanden annahmen, etwas Positives für ihre Gesundheit zu tun, wurden signifikant mehr Zigaretten geraucht. Weitere Versuche legen nahe, dass dieser

Effekt damit zusammenhängt, dass die Probanden sich durch die Einnahme der „gesunden“ Supplements eher „unverletzlich“ fühlten.

■ Kommentar

Dies ist eine äußerst elegant angelegte Studie mit potenziell wichtigen Ergebnissen. Wir wissen, dass viele Menschen alle möglichen alternativmedizinischen Therapien einsetzen „um gesund zu bleiben“. Wir wissen auch, dass die allermeisten dieser Behandlungsformen herzlich wenig ausrichten. Als Ärzte dulden wir sie jedoch meist unter der Annahme, dass sie ja keinen Schaden anrichten. Die vorliegende Studie impliziert, dass diese Annahme vielleicht nicht so ganz richtig ist – selbst wenn die Therapie per se keine Nebenwirkungen aufweist.

E. ERNST ■

■ W.-B. Chiou et al.

A randomized experiment to examine unintended consequences of dietary supplement use among daily smokers: taking supplements reduces self-regulation of smoking. Addiction doi: 10.1111/j.1360-0443.2011.03545.x

Schmerzmittel fördern das Fehlgeburtenrisiko

Forscher der University of Montreal (Kanada) haben untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen der Einnahme nichtsteroidaler Antirheumatika (NSAR) während einer Schwangerschaft und dem Fehlgeburtsrisiko besteht.

— Die Daten von 4705 schwangeren Frauen des Quebec-Schwangerschaftsregisters mit Fehlgeburten wurden in einem Fall-Kontroll-Design ausgewertet. Für jeden Fall mit Schmerzmittelleinnahme wurden zehn Kontrollen mit problemlosen Schwangerschaften ausgewertet. Analysiert wurde mit der logistischen Regressionsmethode.

Von den Frauen, die eine Fehlgeburt erlitten, hatten 352 Schmerzmittel in-

nerhalb der ersten 20 Schwangerschaftswochen verschrieben bekommen, das entsprach 7,5%. Bei den Frauen ohne Fehlgeburt hatten 1213 (2,6%) ein entsprechendes Rezept erhalten.

Der Risikofaktor OR für alle NSAR zur spontanen Fehlgeburt lag bei $2,43 \pm 95\%$, $KI = 2,12-2,79$. Die Einnahme von Diclofenac ging mit dem höchsten Abortrisiko einher (OR 3,09, 95%-KI=1,96–4,87, gefolgt von Naproxen (OR 2,64, 95% -KI=2,13–3,28), Celecoxib (OR 2,21, 95% -K I= 1,42–3,45, Ibuprofen (OR 2,19, 95%-KI=1,61–2,96) und Rofecoxib (OR 1,83, 95%-KI=1,24–2,70). Die Werte gelten jeweils für die Monotherapie mit der betroffenen Substanz. Bei Kombinationen betrug die OR 2.64 und das Konfidenzintervall 95%-KI = 1,59–

4,39. Eine Dosisabhängigkeit konnte nicht aufgezeigt werden.

■ Kommentar

Während der Schwangerschaft erhöht jede Dosierung eines NSAR das Risiko einer Fehlgeburt. Am riskantesten erscheint Diclofenac. Die Studie schloss auch die Wirkstoffe Rofecoxib und Celecoxib ein, von denen Schwangeren in Deutschland aber ausdrücklich abgeraten wird.

K. MALBERG ■

■ H. R. Nakhai-Pour et al.

(Korrespondenz: Anick Berard, Faculty of Pharmacy, University of Montreal, Montreal, Canada; E-mail: anick.berard@umontreal.ca) Use of nonaspirin nonsteroidal anti-inflammatory drugs during pregnancy and the risk of spontaneous abortion. First published on September 6, 2011 in Canad Med Assoc J online, doi: 10.1503/cmaj.110454